St. Martinus · St. Mariä Himmelfahrt · Ss. Fabian u. Sebastian · St. Bonifatius

Katholische Pfarrgemeinde Sankt Martin

Dezember 2016 - Mai 2017

Weihnachten 2016

für Nottuln · Appelhülsen · Darup · Schapdetten

Barmherzigkeit – Gott tut uns gut

Weihnachts-„Kunde“

Willst du Weihnachten
still, medium oder spritzig,
gerührt oder ungerührt,
am Stück oder aufgeschnitten,
als Einweg oder Mehrweg,
Bio oder konventionell?

Willst du Weihnachten
einzeln oder als Familienpackung,
mit oder ohne Selbstbeteiligung,
Umtausch möglich oder nicht,
auf Garantie oder eigenes Risiko?

Willst du Weihnachten
mit Barzahlung oder auf Kredit,
sofort oder wenn es reduziert ist?

Wie du auch Weihnachten willst:
Es wird Spuren
von Gottes Sehnsucht
nach dir enthalten.

© Peter Schott, In: Pfarrbriefservice.de

Neujahrsempfang 2017

Schon jetzt laden wir Sie alle herzlich ein zum Neujahrsempfang ins Pfarrheim in Nottuln an der Heriburgstr., am **Sonntag, dem 8. Januar 2017** im Anschluss an die Eucharistiefeier **Beginn 11.15 Uhr.**

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,
mit der Feier des ersten Advents lassen wir das alte Kirchenjahr hinter uns. Es war ein Jahr, das sich auf den ersten Blick vielleicht gar nicht so sehr von anderen Jahren unterscheidet: In St. Martin wurde Weihnachten, Ostern und Pfingsten gefeiert, Kinder wurden getauft und sind zur Erstkommunion gegangen. Erwachsene haben sich das Eheversprechen gegeben und manch einer wurde zu Grabe getragen. So oder so ähnlich verlief das Jahr auch in vielen anderen Orten in Deutschland und der ganzen Welt.

Und dennoch:
Es war etwas ganz Besonders in diesem Jahr: Papst Franziskus hat am 08. Dezember 2015 ein Heiliges Jahr ausgerufen, das er unter das Thema Barmherzigkeit gestellt hat.

Aber was hat es mit diesem Jahr und dem Thema Barmherzigkeit eigentlich auf sich? Und wie geht es jetzt damit weiter? Für Papst Franziskus ging es vor allem um eines: Allen Mitgliedern der Kirche eine Möglichkeit zur spirituellen Umkehr zu bieten – sich also auf das einzustimmen, was den christlichen Glauben und Auftrag ausmacht– um die Nähe zu anderen Menschen, um eine Offenheit den eigenen Fehlern und Schwächen gegenüber und um die spürbare Liebe Gottes zu uns Menschen.
Auf der ganzen Welt wurde in den vergangenen zwölf Monaten diese urchristliche Grundhaltung in besonderer Weise begangen. Auch hier in unserer Pfarrei St. Martin. Wenn sich Männer gemeinsam aufmachen um zu pilgern oder Frauen aus verschiedensten Ländern sich treffen und spontan gemeinsam zu tanzen beginnen, sind das bereits Beispiele dafür.
Mitglieder unserer Pfarrei haben durch ihr Engagement gezeigt, dass Barmherzigkeit etwas Außergewöhnliches und gleichzeitig etwas Alltägliches sein kann. Sie passt ins normale Leben und bewegt doch mehr als vieles andere. Nun heißt es für jeden einzelnen, diesen Weg ein Stück weiter zu gehen, ihn auf seine oder ihre Art mitzugestalten. Denn mit dem Ende des Jahres der Barmherzigkeit, darf diese selbst nicht zu Ende sein! Das ist auch ein Grund, weshalb die Barmherzigkeit ein Schwerpunkt-Thema in diesem Pfarrbrief ist. Wir wollen zeigen, was Barmherzigkeit alles ausmacht und das sie sich klar distanziert von Ausgrenzung, Verleumdung und dem Schüren von Ängsten. Lassen sie uns deshalb gemeinsam den Weg weitergehen, der in Betlehem begonnen hat, als sich jemand erbarmte und Maria und Josef den Stall zeigte. Lassen wir uns zusammen auf das Abenteuer der Nächstenliebe und der Offenheit anderen gegenüber ein. Denn das ist es, was Papst Franziskus uns durch das Heilige Jahr vor Augen führen wollte. Zeigen wir, dass wir als Christen die Botschaft Jesu auch heute noch verstehen und weitertragen wollen.

Dass uns das gelingen kann, davon bin ich überzeugt. Um sich und anderen gegenüber Barmherzigkeit zu zeigen, ist nämlich vor allem eines wichtig: die innere Einstellung, eine offene Haltung – sowohl mir selbst als auch anderen gegenüber. Und davon habe ich in meiner kurzen Zeit in St. Martin bereits selbst viel gespürt.
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien im Namen des gesamten Seelsorgeteams eine gute und von Barmherzigkeit erfüllte Adventszeit und eine frohe Weihnacht.

Ihr Philipp Lammering, Pastoralreferent

„Selig seid ihr, ...“

– Gedanken zum Thema „Barmherzigkeit“

„Seligkeit“, so heißt es bei WIKIPEDIA zum entsprechenden Stichwort und dabei in der Sache als solcher sicherlich zutreffend, „bezeichnet einen Zustand der vollendeten Erlösung bzw. des Heils aber auch des Glücks. Zur Vollendung soll im Christentum die Seligkeit erst im Himmel kommen, doch gilt sie als Verheißung bereits für dieses Leben, wie insbesondere in den Seligpreisungen zu Beginn der Bergpredigt zum Ausdruck kommt.“

Wer wünscht sie nicht, die Erfahrung dieser Seligkeit, ferner auch im Hier und Jetzt bereits? Wer erhofft, ersehnt sie nicht als zuverlässig tragendes Fundament des eigenen Lebens auch schon auf dieser Erde und trotz, ebenso wohl auch wegen der gleichzeitigen Fülle von beider Gebrochenheit?

Zu denjenigen, denen Seligkeit zugesprochen ist, gehören den Worten Jesu zufolge u. a. die, die barmherzig sind, sei es mit anderen, sei es mit sich selbst: „Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden“ (Mt 5,7).

Nur, warum nennt Jesus u.a. die Barmherzigen „selig“? - Weil sie Erbarmen haben mit den Mühseligen und Beladenen unseres Planeten, mit seinen Hungernden und Dürstenden, mit denen, die nackt sind, fremd, krank, gefangen oder tot? - Die Zweifel haben, trauern, unwissend sind, in Sünde und Schuld verstrickt, lästig oder beleidigend in Wort und Tat?

Nein.

„Selig“ nennt Jesus die Barmherzigen deshalb, weil sie finden werden, wonach auch sie selbst zutiefst suchen, was auch sie selbst zutiefst erhoffen und ersehnen, weil seiner ebenfalls elementar bedürftig: Erbarmen.

Barmherzigkeit schärft demnach immer auch den Blick für die eigene Not und Bedürftigkeit, lässt das richtige Maß finden und zurück gewinnen, ist eine Schwester der nüchternen Demut. Schenkende werden zu Beschenkten und damit zu Menschen, die erleben, dass auch sie und wie sehr auch sie – und damit trotz aller eigenen Grenzen und Schwächen – willkommen, erwünscht, angenommen sind als einmaliges und damit unverzichtbares Mitglied der Menschheitsfamilie, geschaffen „als Gottes Ebenbild“ (Gen 1,27).
Und in der Tat: Das ist Seligkeit, ist Himmel auf Erden bereits, der umfassend gut tut.

Die junge Frau auf dem beigefügten Foto mag von diesem Himmel ein wenig erahnen lassen.

Das Bild entstand beim „Fest der Begegnung von Frauen für Frauen“ am 28. August 2016 im Pfarrheim St. Martin in Nottuln. Aufgenommen wurde es von der Teamsprecherin der kfd – Ortsgruppe Appelhülsen, Frau Christel Bräutigam.

Die Frauen der Ortsgruppen Nottuln, Darup, Schapdetten und Appelhülsen haben sich viel daran gelegen sein lassen, dass das geplante Fest zu einem echten „Fest der Begegnung“ wurde: Spielgruppen wurden besucht, das „Cafe International“ und der Besuchsdienst der Flüchtlingshilfe Nottuln, um Kontakt zu den ausländischen Frauen herzustellen. Mit ihnen gemeinsam nämlich sollte das Fest gefeiert werden. Einladungen wurden entworfen, geschrieben und ins Arabische übersetzt, anschließend mit Hilfe von Mitgliedern des Besuchsdienstes verteilt.
Viele Gedanken galten auch dem Raumschmuck, zentral der Gestaltung eines Buffets, zu dem möglichst jede Frau einen Teil beitragen sollte und wollte. Mahlgemeinschaft sollte so möglich werden, Mahlgemeinschaft, die an ein Wort Jesu aus dem

Evangelium nach Lukas denken ließ: „Aus Ost und West, aus Nord und Süd werden die Menschen kommen und in Gottes neuer Welt zu Tisch sitzen“ (Lk 13,29).

Gleichwohl: Vor Beginn des Festes waren auf Seiten der kfd-Frauen auch Unsicherheit und Zweifel deutlich spürbar. – Würden die eingeladenen Frauen und ihre Kinder wirklich kommen? – Wie viele würden es sein? – Würden sie sich wohlfühlen? – Würden die angebotenen „landestypischen Speisen“ u.a. syrische Gaumen am Ende nicht eher irritieren, als ihnen angenehm zu sein? – Würde es gelingen, mit den bestehenden Sprachbarrieren konstruktiv umzugehen, anstatt vor ihnen zu kapitulieren, mehr oder weniger zumindest? – Würde es möglich werden, etwas wie lebendigen Austausch entstehen zu lassen oder würde jede „Gruppe“ letztendlich „unter sich“ bleiben?

„Kommt und seht!“ (Joh 1,39), beantwortete und beantwortet die junge Frau, zugleich nicht nur sie, Fragen wie diese und entzog damit Unsicherheit und Zweifeln den Boden. – Das Fest konnte beginnen, fand tatsächlich statt, auch deshalb.

Nicht weniger gab und gibt u. a. dieselbe junge Frau eine weitere Antwort: Kommt und seht; seht in mir den Menschen, dem eure Gastfreundschaft so wenig fremd ist, wie eure Besorgtheit. Beide gehören auch zu mir. Oder, und um es so mit den Worten des emeritierten Kurienkardinals Walter Kasper auszudrücken: ***„Die Barmherzigkeit schaut dem anderen (...) ins Auge“*** (DIE ZEIT Nr. 51 / 2013), gibt nicht nur, sondern berührt (vgl. ebd.), beruhigt und nicht weniger tief erfreut darüber, in diesem Auge, in dieser Berührung die Bedürftigkeit ebenso zu erkennen und wahrzunehmen, wie gleichzeitig die Fülle, die auch einen selber kennzeichnet und auszeichnet.

Cilly Gehling

Meditation zu den Werken der Barmherzigkeit

anlässlich des Gottesdienstes zum Weltmissionssonntag 2016

Wir laden Sie ein, sich die Bilder anzuschauen und sich auf Gedanken zum Thema Barmherzigkeit einzulassen. Jesus lädt uns ein, barmherzig mit uns und untereinander umzugehen und bezieht es auch auf sich selber: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“

Im Laufe der Jahre haben sich die sieben Werke der Barmherzigkeit entwickelt. Hier sind sie in einfacher Form dargestellt und beschrieben, sodass wir sie auch in unserem Alltag umsetzen können. (Gotteslob: S. 120)

Vielleicht entdecken Sie ein Bild für sich, das Sie anspricht und im täglichen Leben begleitet.

1. *Du gehörst dazu.*

Nichts ist schlimmer als sich ausgeschlossen und einsam zu fühlen, und darum ist es so wichtig, dass wir auf andere zugehen und sie miteinschließen. Lassen wir uns im Alltag dazu inspirieren, unsere Mitmenschen bewusst wahrzunehmen, sie anzuschauen und mit in unsere Gespräche einzubeziehen.

Es ist ein gutes Gefühl, dazu zu gehören und mitten in einer Gemeinschaft zu sein – auch für uns selber.

2. *Ich höre dir zu.*

Wir hören so viel an Geräuschen und Stimmen in unserem Alltag, und da fällt es uns schwer anderen bewusst zu zuhören. Wirklich einmal hinhören, was der andere mir sagt, ohne gleich eine Antwort parat zu haben. Wirklich ganz Ohr sein und den eigenen Mund verschlossen halten und mitfühlen wie es meinem Gegenüber geht. Es lohnt sich, das im Alltag immer wieder zu üben.

3. *Ich rede gut über dich.*

Wie schön ist es, ein Kompliment zu hören, meine guten Eigenschaften gespiegelt zu bekommen – wer spürt da nicht ein Kribbeln im Bauch? Warum gönnen wir das einander nicht öfter und loben uns mehr?

Es ist so leicht, etwas Negatives zu sagen, aber viel schöner, die guten Dinge zu benennen. Das täte der Zeitung, dem Fernsehen und vielen Berichterstattungen auch gut.

Wagen wir es doch einfach, gut übereinander zu denken und es uns auch gegenseitig zu sagen.

4. *Ich gehe ein Stück mit dir.*

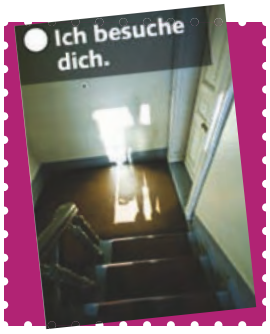
Wie gut tut es, wenn wir in manchen Situationen jemanden an unserer Seite haben, der uns begleitet, wenn wir Unterstützung brauchen. Der uns vielleicht anbietet uns mit dem Auto zu fahren, bei einem schwierigen Gespräch dabei zu sein oder mit uns zum Friedhof geht.

Manchmal tut schon ein kleiner Spaziergang gut, bei dem wir mit einem anderen unsere Gedanken ordnen können und der Lösung einer Situation damit näher kommen.

Oder auch nur einfach mal jemanden an der Seite zu haben, um nicht alleine gehen zu müssen …

5. *Ich teile mit Dir.*

Es gibt viele Gelegenheiten, anderen etwas von uns abzugeben, z. B. unsere Zeit zu teilen, dem Nachbarn ein Stück Kuchen zu bringen, Bücher, die wir gelesen haben weiter zu geben oder Gegenstände auszuleihen wie den Rasenmäher, den Vertikutierer oder anderes. Was haben wir oft alles im Überfluss und könnten mit einer kleinen Geste dem anderen eine Freude machen und uns selber auch!



6. *Ich besuche Dich.*

Wie schön ist doch manchmal ein überraschender Besuch ohne Vorankündigung! Der Nachbar, die Freundin, ein Bekannter kommt einfach vorbei zu einem kleinen Plausch.

Oder ein kurzer Besuch im Krankenhaus, um dem anderen zu zeigen: Du bist mir wichtig und ich denke an Dich. Oder einen Kollegen, eine Kollegin besuchen, die zu Hause sind, einen Nachbarn, den man schon lange nicht mehr getroffen hat. Es braucht etwas Mut, diesen Schritt zu gehen, aber vielleicht wagen wir es, wenn wir uns vorstellen, dass wir uns doch selber über einen Besuch freuen würden.

7. *Ich bete für Dich.*

Manchmal gibt es Situationen, da sind wir hilflos und können nichts tun. Es gibt aber die Möglichkeit, diese Situation im Gebet Gott anzuvertrauen, z. B. in einer kurzen Bitte wie: „Gott sei Du jetzt bei diesem Menschen.“ Oder wenn wir von Not oder Unglück in der Zeitung lesen, im Fernsehen hören oder bei Freunden etwas mitbekommen, dürfen wir all das in Gottes Hände legen.

Es tut auch gut zu hören, wenn mir jemand sagt: „Ich denke an Dich oder ich bete für Dich.“

Reinhild Wrublik

weitere Anregungen:
www.missio.barmherzigkeit.de

„Barmherzigkeit heißt für mich in der heutigen Zeit, sich um alle Menschen zu kümmern, die in Not geraten sind, egal woher sie kommen. Dies bedeutet auch für mich, nicht nur zu reden, sondern auch zu handeln. Bei uns sind in den letzten zwei Jahren viele in Not geratene Menschen angekommen, die wir in unsere Mitte aufnehmen wollen und dies möchte ich mit allen Mitteln und ohne Vorurteile gegenüber diesen Menschen tun.“

Manuela Mahnke, Bürgermeisterin, Gemeinde Nottuln

Caritas in St. Martin

zum Thema Barmherzigkeit

Das Logo zum Heiligen Jahr verdeutlicht die Botschaft der Barmherzigkeit. Das Gemälde ist ein Werk des Jesuiten Marko I. Rupnik. Es zeigt Jesus, der sich den „verlorenen“ Menschen auf die Schultern lädt. Jesus Christus ist der gute Hirte, der jeden einzelnen Menschen mit außerordentlicher Barmherzigkeit trägt. Seine Augen verbinden sich mit denen des Menschen. So drückt der Künstler die übergroße Liebe Jesu zu allen Menschen aus. Unser Blick auf Menschen in Not ist manchmal getrübt. Sobald wir durch die Augen Jesu sehen, entdecken wir Menschen, die außen vor bleiben. Papst Franziskus lädt uns ein, nach dem Vorbild Jesu, Menschen in Not zu helfen.

Die geistlichen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit zählen zu den Grundsäulen des christlichen Lebens. Im Grunde geht es „lediglich“ um das mitmenschliche Hinsehen, Ansprechen, Trösten, Zuhören, Helfen.

Die Caritasgruppen unserer vier Ortsteile orientieren sich auch heute in ihrer Arbeit an den geistlichen und leiblichen Werken der Barmherzigkeit:

Die Hungrigen speisen/den Durstigen zu trinken geben:

- wir stellen Lebensmittelgutscheine aus
- wir vermitteln zur Coesfelder Tafel
- wir knüpfen Kontakte zu „Jedem Kind ein Mittagessen“.

Die Fremden beherbergen:

- wir versuchen Wohnraum zu vermitteln
- wir vermitteln Möbelspenden.

Die Nackten kleiden:

- wir unterstützen die Kleiderkammer im ev. Johannes Haus
- wir helfen unbürokratisch, wenn es am Nötigsten fehlt.

Die Kranken pflegen:

- wir besuchen alte und kranke Gemeindemitglieder.

Die Unwissenden lehren:

- wir unterstützen Deutsch-Sprachkurse und beschaffen Lehrmaterialien (wie z. B. Büchergutscheine).

Den Zweifelnden raten:

- wir bieten die Hartz IV Beratung an
- wir hören im „Offenen Ohr“ zu und tragen zu Problemlösungen bei
- wir „helfen einen Schritt weiter“.

Die Trauernden trösten:

- wir unterstützen die Hospizbewegung und das Trauercafe.

Den Bedürftigen helfen:

- wir unterstützen Kinder mit Spielzeugspenden
- wir unterstützen Menschen finanziell in schwieriger Lebenssituation.

Ein Großteil unserer Caritasarbeit findet bewusst „im Stillen“ und diskret statt und wird vielleicht darum von vielen Gemeindemitgliedern gar nicht wahrgenommen. Unsere Erfahrung zeigt jedoch, dass immer mehr unserer Mitmenschen vor Ort der Solidarität und Hilfe benötigen. Wir sind des-

Barmherzig handelt,

– wer die Augen aufmacht, um die Not zu sehen,
– das eigene Herz aufmacht, um sich berühren zu lassen von der Not,
– die Hände aufmacht, um selber anzupacken zu helfen und/oder andere zu engagieren.

Motivation und Energie, über viele Jahre nicht müde zu werden, ist Jesus Christus, der an mir barmherzig handelt und mich bittet: Gib mir dein Herz, deine Hände und deine Füße.

Sr. Raphaela Händler, Missionsbenediktinerin, Mtwara , Tansania, gebürtige Nottulnerin

halb über jede ideelle, finanzielle und personelle Hilfe dankbar, die die Caritasarbeit in unseren Ortsteilen unterstützt.
Bei Sorgen, Nöten oder Interesse an der Mitarbeit in unseren Caritasgruppen können Sie sich gerne an die jeweiligen Pfarrämter wenden.

caritas – vor Ort

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr 2017.

Die Caritasgruppen aus Appelhülsen, Darup, Nottuln und Schapdetten

Platz für Gott

Wie soll Gott in mir geboren werden,
wenn kein Platz in meinem Herzen ist,
wenn es erfüllt ist mit Gedanken und
Sorgen um die täglichen Kleinigkeiten?

Wenn meine Tür verschlossen ist
und die Sehnsucht nach dem Ewigen
versiegt? Wenn der Verstand verbietet,
an Wunder oder gar Gott zu glauben?

Doch sei getrost, mein Herz,
Gott findet auch in mir Platz
und schenkt mir Kraft und Liebe.

© Irmela Mies-Suermann,
in: Pfarrbriefservice.de.

Mitteilungen der Christophorus Kliniken

Nachfolge in der Seelsorge: Auf Sr. Notburgis folgt Reinhild Wrublik

Sr. Notburgis Pöttker war knapp zehn Jahre lang Seelsorgerin in den Christophorus-Kliniken am Standort Nottuln sowie im St.-Elisabeth-Stift, dem anliegenden Seniorenheim. In dieser Zeit hatte sie stets ein offenes Ohr für Patienten, Bewohner und Mitarbeiter beider Häuser. Mitte Juli wurde sie nun von Klinikseite aus bei einem gemeinsamen Frühstück in der Krankenhaus-Cafeteria verabschiedet. Mit ihrem Weggang endet auch die Tradition der Ordensschwestern im ehemaligen St.-Gerburgis-Hospital, die hier 150 Jahre lang Patienten und Ärzte unterstützt haben. Zum 1. November tritt die Nachfolgerin Sr. Notburgis ihre Stelle als Seelsorgerin an: Reinhild Wrublick. Sie arbeitet zurzeit noch im Seelsorgeteam der Christophorus-Kliniken in Dülmen.

Die Christophorus-Kliniken beschildern die Klinikstandorte neu

An den drei Standorten der Christophorus-Kliniken fand Anfang September eine Neubeschilderung statt - im Beisein der jeweiligen Bürgermeister und Vertreter der Krankenhausstiftung, Ärzteschaft und Pflegekräfte vor Ort sowie der Geschäftsführung. Die Eigennamen der Häuser fielen zugunsten des gemeinsamen Namens „Christophorus-Kliniken“ weg – jeweils ergänzt durch den Standortnamen. Das St.-Gerburgis-Hospital heißt nun „Christophorus-Kliniken am Standort Nottuln“. Parallel zur Neubeschilderung wurde eine Gedenktafel in jedem Haus angebracht. Auf dieser können Patienten und Besucher die traditionsreiche Geschichte des Hospitals nachlesen. In Nottuln finden Interessierte sie direkt im linken Eingangsbereich.

Die Christophorus-Kliniken am Standort Nottuln suchen einen Pächter für ihr Café. Es liegt zentral in der Mitte des Hauses direkt im Eingangsbereich und besitzt einen attraktiven Innenraum und eine großzügige Terrasse im Innenhof des Krankenhauses. Weitere Informationen erhalten Interessierte bei Herrn Feldmann unter Tel. 02541/89-14022 oder bei Herrn Wiebrecht, dem Pflegedirektor in Nottuln, unter Tel. 02502 /220-0. Bei weiteren Fragen: Claudia Koller, claudia.koller@ctc-coesfeld.de

St. Josef und der St. Marien Kindergarten

*in Appelhülsen zum Thema Barm-**herz**-igkeit*

Barm – Herz – igkeit ist das Thema dieses weihnachtlichen Pfarrbriefes.

Wir, der St. Josef und der St. Marien Kindergarten in Appelhülsen haben uns gefragt:

Welchen Raum hat das in der Zeit bis Weihnachten in unseren Kindergärten?

Seit vielen Jahren laden wir über die gesamte Adventszeit die Familien – Kinder, Eltern, Großeltern, Paten … – ein, gemeinsam im Kindergarten zu frühstücken. Unsere Eingangshallen werden umgeräumt, adventlich geschmückt und einladend gestaltet.

Weihnachten erleben die Kinder nicht im Kindergarten.

In der Adventszeit ist bei uns die Möglichkeit, die Wartezeit bis Weihnachten bewusst wahrzunehmen und gemeinsam zu erleben.

Wir bieten einen Raum, den Tag in Ruhe und miteinander zu beginnen; mitten in der Woche Zeit füreinander zu haben; inne zu halten; sich eine Auszeit im Alltag zu nehmen; andere Familien zu begegnen und kennen zu lernen; voneinander zu erfahren; Freude und Sorgen.

Da wo ich mich angenommen und geborgen fühle, kann ich mein Herz öffnen für die Menschen um mich.

„In dem Wort Barmherzigkeit steckt es schon mitten drin: das Wort Herz! Barmherzigkeit bedeutet Herz zeigen, Selbstkritik, Geduld, Verzeihen können, ein gutes Wort, zuhören, teilen, trösten, helfen und Zeit schenken. Vor allem geht es hier nicht nur um Mitleid oder das Geld im Klingelbeutel, sondern um Gerechtigkeit und aufrichtige Zuwendung. Papst Franziskus betont, dass man nicht bloß geben, sondern berühren sollte.“

Barmherzigkeit heißt für mich …

- Mit dem Herzen bei der Not anderer sein (Misericordia)
- Gastfreundschaft und Einfachheit
- Kraftquelle, Mut und Arbeit
- Grenzerfahrung

Norbert Caßens, Pfarrdechant, St. Martin, Nottuln

Der Liebfrauenkindergarten Nottuln

zum Thema Barmherzigkeit

BARMHERZIGKEIT – ***Eine kleine Begebenheit aus unserem Kindergartenalltag***

Heute ist ein schöner Spätsommertag und die Kindergartengruppe möchte einen Ausflug in den Wald unternehmen. Alle Kinder und die Erzieherinnen ziehen sich für den Wald entsprechend an, nehmen den gepackten Bollerwagen und machen sich auf den Weg. Sie wandern hinter der Häuserreihe vom Bagno her, beobachten die Hühner im einem Garten und haben Spaß. Kreithecke, wir kommen! Beim Wandern haben die Kinder unterschiedliche Ausdauer. Die vierjährige Amelie zeigt erste Ermüdungszeichen; nach kurzer Zeit kann sie „gar nicht mehr laufen“. Stefanie, ein Wackelzahnkind, geht wie selbstverständlich zu ihr und sagt: „Ich trage dich.“ Amelie nickt und klettert auf den ihr zugewandten Rücken. Stefanie wandert trotz ihrer Last frohgemut weiter in den Wald hinein. Amelie genießt es sichtlich, sich so auf dem Rücken ihrer Spielkameradin erholen zu können.

Einige Kinder staunen über die Stärke von Stefanie. „Boh, bist du stark!“ „Du kannst die Amelie aber lange tragen“ „Ach, die ist doch ganz leicht,“ antwortet Stefanie. Die Erzieherin, die eigentlich eingreifen müsste, da die Last auf Stefanies Rücken zu schwer ist, schmunzelt, lässt die Zwei aber noch so weiter in den Wald gehen.

Die Erzieherin hätte auch eingreifen und sagen können: „Entschuldigung, Stefanie, die Amelie ist zu schwer für dich, du darfst sie nicht tragen. Es ist toll, dass du es möchtest, aber es geht nicht.“

Die Erzieherin empfindet Amelie vielleicht als Last für Stefanie, es ist nicht gut für Stefanies Rücken. Wie ist es mit ihrer eigenen Verantwortung für Stefanie und Amelie?

Für Stefanie ist es keinerlei Last, sie denkt wahrscheinlich keinen Moment darüber nach, sondern sie möchte der jüngeren Amelie nur helfen. Sie traut es sich selbst zu, sie überschätzt sich nicht. Es ist keine Last, sondern sie ist wachsam, sieht die Not des anderen und ist hilfsbereit. Stefanie zeigt: **BARMHERZIGKEIT**

Wikipedia: „Eine barmherzige Person öffnet ihr Herz fremder Not und nimmt sich ihrer mildtätig an.“

So kann **BARMHERZIGKEIT** im Alltag von kleinen Kindern funktionieren, wie selbstverständlich übernehmen sie die Verantwortung. Es ist die Aufgabe von uns Erzieherinnen, sie hier zu stärken, ihnen für ihr Tun Anerkennung und Lob im Kindergartenalltag zu geben und sie zu motivieren, damit sie wachsam für die Not des Anderen bleiben.

Ein Jahr mit der E-book-Ausleihe

in der KÖB St. Martinus

Im September 2015 startete die Kath. Öffentliche Bücherei St. Martinus in Nottuln ein neues Angebot für ihre Leser und Leserinnen. Neben den etablierten Medien wie Bücher, Zeitschriften, Spiele, Hörbücher und Musik-CDs, können nun auch elektronische Medien ausgeliehen werden. In der „libell-e drei“ haben sich 20 Büchereien zusammengeschlossen, die gemeinsam einen aktuellen Bestand von digitalen Medien aufbauen und verwalten.

Zur Vorbereitung auf die digitale Ausleihe war ein neues, online-gestütztes Büchereiprogramm notwendig, das auch die konventionelle Ausleihe betraf. Wie bei allen Veränderungen gab es bei der Umstellung von easy-lib auf bibliotheca-plus ein paar Startschwierigkeiten. Die Leser und Leserinnen hatten erfreulicherweise viel Geduld mit den 18 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen in der Bücherei. – Vielen Dank dafür!

Nun, nach gut einem Jahr, läuft der Ausleihbetrieb mehr oder weniger reibungslos und es gibt komfortable Neuerungen für die Benutzer. Über den “webopac.bistum-muenster.de“ kann man virtuell im Bestand der Bücherei stöbern und Vorbestellungen sind online möglich. Mahnungen könnten eigentlich überflüssig sein, da jeder seine Bücher von zu Hause aus verlängern kann.

Das Angebot zur digitalen Ausleihe von Büchern, Zeitschriften und Musik wird von den Bücherfreunden gern und gut genutzt. Ca. 50 Personen nutzen bislang die Onleihe. Auch Leser und Leserinnen aus den anderen Ortsteilen, sowie einige auswärtige Nutzer haben sich bisher für die Onleihe freischalten lassen. Die Rückmeldungen der Kunden waren größtenteils positiv. Viele wunderten sich über das aktuelle – es werden zweimal im Monat neue Medien eingestellt – und schon sehr umfangreiche Angebot.

Für alle Interessierten gibt es jederzeit zu den Öffnungszeiten in der **Kath. Öffentl. Bücherei, Stiftsstr. 4,** Informationen sowohl über die Onleihe als auch über die Ausleihe in der Bücherei.

Öffnungszeiten:

Sonntag	09.45 – 10.00 Uhr
Dienstag	16.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch	10.00 – 11.00 Uhr
	18.00 – 19.30 Uhr
Donnerstag	15.00 – 18.00 Uhr

köb
Kath. Öffentliche Bücherei
St. Martinus Nottuln

Barmherzigkeit ist für mich:

Meistens ein **„Obwohl“**, d. h. jemandem vorurteilsfrei zu begegnen, **obwohl** er mich beim letzten Treffen enttäuscht hat – oder Jemanden trösten, **obwohl** dieser Mensch mich zuvor arrogant behandelt hat – oder für einen anderen Menschen etwas tun, **obwohl** ich von ihm wirklich nichts zurückbekommen werde und er vielleicht auch nie erfahren wird, vom wem die Unterstützung kam. Kurzum Barmherzigkeit ist für mich eine Haltung, die mich durch Gottes Zusagen stärkt dem Leben vertrauensvoller gegenüberzutreten.

Christel Plenter, Vorsitzende Aktionskreis João Pessoa, Appelhülsen

Das Projekt „SliQ“

„Selbstständig leben im Quartier“ in der Gemeinde Nottuln

Bild Bürgersofa Nottuln: Auftaktveranstaltung des SliQ-Bürgersofa am 18.06.2016 auf dem Stiftsplatz in Nottuln mit den geladenen Gästen (von links) Herr Bause, Frau Niemann, Herr Schneider, Herr Zbick und Herr Sandbothe (Foto: Katja Schimanski)

Bild links Maxi und Jutta: ist von einer Fotoaktion für das Projekt (Foto: Marie-Claire Kühn)

Selbstständig dort leben und alt werden, wo man möchte – in der Stadt oder auf dem Land – aber wie? Um dies zu erfahren, haben die Projekt-MitarbeiterInnen seit Juni 2016 umfangreiche Befragungsaktionen in den vier Ortsteilen der Gemeinde Nottuln durchgeführt.

Aber beginnen wir am Anfang. Am 01. Januar 2016 nahmen die MitarbeiterInnen des Projekts „SliQ – Selbstständig leben im Quartier“ ihre Arbeit auf. Die Stift Tilbeck GmbH konzipierte dieses Projekt mit dem Grundgedanken, dass alle Menschen dort leben und alt werden können, wo sie möchten, denn jeder hat ein Recht auf Selbstbestimmung und Teilhabe. Allerdings bedarf es unter Umständen an Unterstützung, vor allem dann, wenn sich die Selbstständigkeit aufgrund von Krankheit, Behinderung oder zunehmendem Alter verringert. Meist beginnt dann die Suche nach dem passenden Unterstützungsangebot. Manchmal sind hingegen die richtigen Ansprechpartner oder Angebote vor Ort nicht bekannt oder das Angebot passt nicht zum Problem. Und was dann?

Was braucht es also an Rahmenbedingungen und Strukturen, damit ein Mensch mit Unterstützungsbedarf schnell zu einer passenden und nachhaltigen Lösung kommt und seine Selbstständigkeit erhält?

Das Projekt SliQ möchte genau dieses herausfinden und so waren die ProjektmitarbeiterInnen seit Juni 2016 in allen vier Ortsteilen unterwegs, um Antworten auf diese Frage von den Menschen der jeweiligen Quartiere zu bekommen. Die Partizipation der BürgerInnen der Gemeinde Nottuln ist ein entscheidendes Prinzip dieses Projekts.

Zunächst einige Rahmenbedingungen des Projekts „SliQ – Selbstständig leben im Quartier“ im Überblick:

Es ist ein von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW über drei Jahre gefördertes Modellvorhaben und

Bild Gaumenschmaus:
zeigt das SliQ-Team während des Gaumenschmauses am 26.06.2016 im Haus Markus (Foto: Ulli Messing)

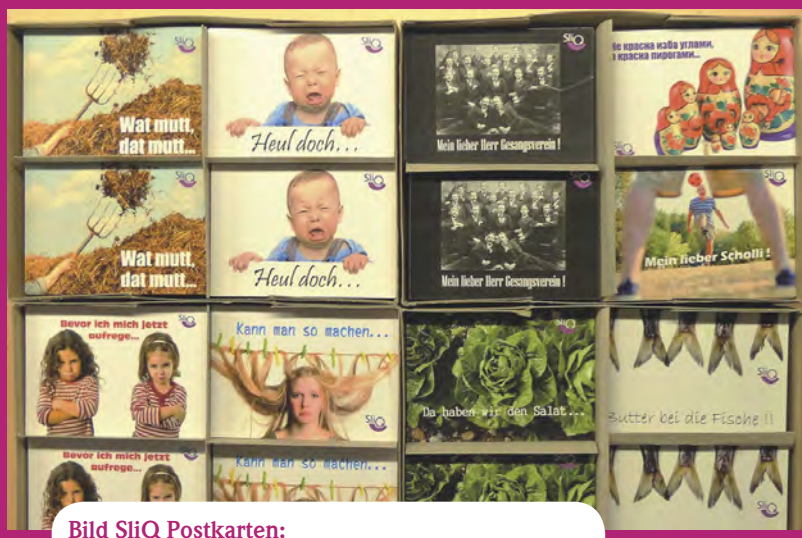


Bild SliQ Postkarten:
Unsere Postkarten dienen als Instrument der Befragungen (Foto: Katja Schimanski)

endet am 31.12.2018. Als Projektpartner konnten die Gemeinde Nottuln und die Stadt Rheine gewonnen werden. Das Projekt findet parallel in beiden Orten statt, sodass ländliche, als auch urbane Ergebnisse für dieses Projekt vorliegen werden. Ein weiterer Projektpartner ist die „praxis-Hochschule Rheine“, die die wissenschaftliche Begleitung des Projekts übernommen hat. Zum Ende des Projekts sollen konzeptionelle Ausarbeitungen auf Grundlage der gewonnenen, strukturellen Erkenntnisse entwickelt und umgesetzt werden.

Um die Strukturen und relevanten Themen der jeweiligen Quartiere herauszufinden, wurden in der ersten Projektphase unterschiedliche Aktionen und umfangreiche Befragungen in allen vier Ortsteilen durchgeführt. Hier wollten die ProjektmitarbeiterInnen erfahren, welche Anliegen, Probleme und Ideen die BürgerInnen für ihr Quartier, also für ihren Ortsteil, ihre Nachbarschaft haben. Wissen sie, an wen sie sich bei Problemen wenden können? Welche Erfahrungen haben sie zu diesem Thema bereits gemacht? Wünschen sich die Menschen in der Gemeinde Nottuln mehr Zusammenhalt in der Nachbarschaft oder Unterstützung im Alltag?

Bereits im Juni fand eine gemeindeweite Haushaltsbefragung statt. Hierfür wurde an jeden Haushalt der Gemeinde ein Fragebogen geschickt, der bis Ende Juni an unterschiedlichen Stellen innerhalb der Gemeinde wieder abgegeben werden konnte. Ebenfalls bestand die Möglichkeit, den Fragebogen online auf der Projekt-Homepage auszufüllen. Alle Fragebögen wurden anschließend von der praxis-Hochschule Rheine ausgewertet und sollen die ersten projektrelevanten Erkenntnisse über die Gemeinde Nottuln liefern.

Darüber hinaus fanden bis Ende 2016 weitere Aktionen und Befragungen in den vier Ortsteilen statt. Diese sollten zum Austausch anregen und die BürgerInnen konnten direkt ihre Meinung, Ideen und Erfahrungen mitteilen:

Die MitarbeiterInnen von SliQ stellten eine mobile Pinnwand an unterschiedlichen öffentlichen Plätzen der vier Ortsteile auf, um das Meinungsbild der Passanten einzufangen. Jeder Interessierte hat-

te die Möglichkeit auf einer Postkarte seine Ideen, Anregungen oder Meinung zu notieren und an die aufgestellte Pinnwand zu heften.

Neben den beschriebenen Aktionen wollten die MitarbeiterInnen von SliQ aber auch unmittelbar mit den BürgerInnen ins Gespräch kommen. Hierfür wurden persönliche Interviews geführt, bei denen Gedanken, Anliegen oder Erfahrungen zum Thema „Selbstständig leben im Quartier“ geäußert werden konnten.

Podiumsdiskussion zur Abschlussveranstaltung des SliQ-Bürgersofas 2016

Wo: Schulze-Frenkings-Hof in Appelhülsen
Wann: Dienstag, 6.12.2016 von 18.00 – 20.00 Uhr

In unregelmäßigen Abständen wurde das „SliQ-Bürgersofa“ in den einzelnen Ortsteilen der Gemeinde Nottuln aufgestellt. Hier hatten die BürgerInnen die Möglichkeit, Platz zu nehmen, mit einem Mitarbeiter des Projekts SliQ zu sprechen und in einen Erfahrungsaustausch mit anderen Mitbürgern zu gehen. Die Auftaktveranstaltung für das Bürgersofa fand im Juni 2016 auf dem Stiftsplatz in Nottuln statt, zu der bekannte Persönlichkeiten aus den verschiedenen Ortsteile eingeladen wurden. Für Appelhülsen nahm Klemens Bause von der Kolpingfamilie Appelhülsen auf dem Sofa Platz. Darup wurde vertreten von Holger Zbick, Aufsichtsratsvorsitzender der Daruper BürgerGenossenschaft e.G. Peter Amadeus Schneider gab uns Einblicke in seine thematischen Erfahrungen als ehemaliger Bürgermeister der Gemeinde Nottuln und Walburga Niemann vertrat als Vorsitzende des Vereins „Schapdettener für Schapdetten e.V.“ ihren Ortsteil. Moderiert von Sven Sandbothe von Radio Kiepenkerl, fanden sich alle Beteiligten schnell in eine rege Unterhaltung über die Möglichkeiten und Grenzen des selbstständigen Lebens in der Gemeinde Nottuln.

Am Dienstag, 6. Dezember 2016 wird das Bürgersofa zur Abschlussveranstaltung im Schulze-Frenkings-Hof in Appelhülsen aufgestellt. Die vier im Juni geladenen Gäste werden erneut auf dem Sofa Platz nehmen, um die im Frühsommer begonnenen Diskussionen fortzuführen. Moderiert wird diese Veranstaltung erneut von Sven Sandbothe. Zu dieser Podiumsdiskussion sind alle BürgerInne und Vereine der Gemeinde Nottuln herzlich eingeladen. Hier werden sie noch einmal die Möglichkeit haben, ihre Meinung oder ihre Gedanken zu diesem Thema zu äußern oder mit den geladenen Gästen darüber zu diskutieren.

Im Frühjahr des kommenden Jahres werden die von der praxisHochschule Rheine ausgewerteten Ergebnisse aller Befragungen vorliegen. Dann beginnt die zweite Phase des Projekts, in der die ProjektmitarbeiterInnen die Ergebnisse vorstellen und mit den BürgerInnen der Gemeinde Nottuln diskutieren möchten. Die Teilnahme möglichst vieler Menschen ist von großem Interesse, um die zukünftige Entwicklung altersgerechter und lebenswerter Quartiere zu ermöglichen.

Falls Sie mehr über dieses Projekt erfahren möchten, Sie Interesse an einer Projektvorstellung bzw. Ergebnisdiskussion haben oder bei Fragen zum Projekt, wenden Sie sich bitte an die zuständige Projektkoordinatorin Katja Schimanski
Tel. 0171 335 9380
Email: Schimanski.K@stift-tilbeck.de)

Aktuelle Informationen über das Projekt SliQ finden Sie auf der Projekt-Homepage:
www.projekt-sliq.de
oder auf der Projekt-Facebookseite:
www.facebook.com/projektsliq

Die Kultur des Abschiednehmens

als Teil des gemeinsamen Lebens im St.-Elisabeth-Stift

Wenn ein Mensch als Bewohner in das St.-Elisabeth-Stift in Nottuln zieht, dann ist er in der Regel nicht mehr in der Lage, sich selbst in seiner häuslichen Umgebung zu versorgen. In der Einrichtung erfährt er dann die notwendig gewordene Unterstützung in allen alltäglichen Verrichtungen. Neben dieser Versorgung des Einzelnen hat das gemeinsame Leben aller Bewohner im St.-Elisabeth-Stift eine große Bedeutung. Es wird nicht nur zusammen „Tür an Tür“ gewohnt. Die Bewohner des Hauses begegnen sich auch täglich zu den Mahlzeiten. Darüber hinaus wird in Gemeinschaft geklönt, gesungen, Gymnastik gemacht und auch gefeiert. Jeder Bewohner ist herzlich zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen eingeladen.

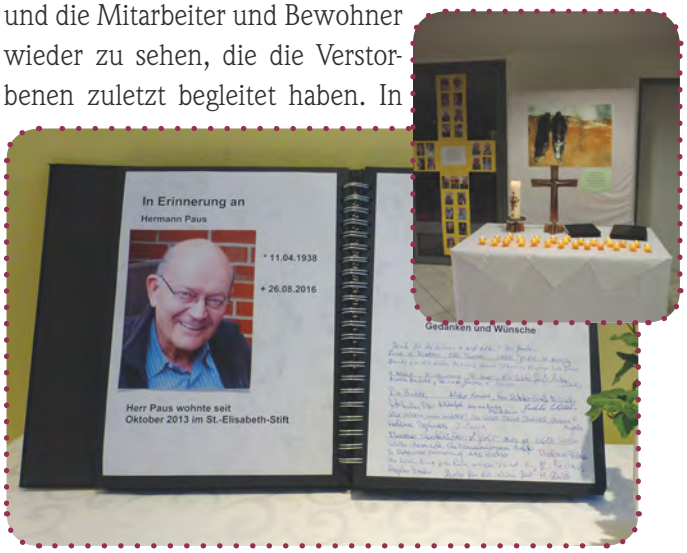
In einem recht kleinen Ort wie Nottuln kommt es da immer wieder vor, dass sich Menschen wieder begegnen, die sich von früher, aus der Nachbarschaft, dem beruflichen Umfeld oder sogar aus der Schule kennen. Auch neue Freundschaften entwickeln sich in der Gemeinschaft des St.-Elisabeth-Stifts immer wieder.

Zum gemeinsamen Leben im Haus gehört natürlich auch der Abschied. Der Tod eines Mitbewohners ist für die Bewohner in doppelter Hinsicht schmerzhaft. Zum einen wird jedem die eigene Endlichkeit hier immer wieder deutlich vor Augen geführt. Zum anderen geht ein lieb gewonnener Mensch, mit dem man ein Stück des Alltags in dieser Lebensphase gegangen ist. Daher ist es für die Mitarbeiter des St.-Elisabeth-Stifts von großer Bedeutung, allen Bewohnern einen würdevollen Abschied von einem verstorbenen Mitbewohner zu ermöglichen.

So wird nach dem Versterben eines Bewohners an zentraler Stelle im Wohnbereich ein Foto des Verstorbenen mit einer Kerze und Blumen aufgestellt. Bei Bedarf stehen die seelsorglichen Mitarbeiterinnen für ein Gespräch zur Verfügung. Am Abend des Todestages wird gemeinsam ein Gebet für den Verstorbenen gesprochen. Da die Bewohner des Hauses meistens nicht in der Lage sind, an Beerdigungen teilzunehmen, findet in den Tagen nach dem Versterben eine Abschiedsandacht für den Verstorbenen im Andachtsraum statt. Hierzu sind neben den Bewohnern auch die Angehörigen und die begleitenden Mitarbeiter der Hospizbewegung eingeladen. Wichtiger Bestandteil der Andacht ist neben dem Gebet das gemeinsame Erinnern an den Verstorbenen.

Hier gibt es oft traurige Momente, in denen der Verlust durch den Tod deutlich wird. Es ist aber auch Raum für Anekdoten und Erinnerungen an den Verstorbenen, die ihn für die Anwesenden so liebenswert machten. In einem Erinnerungsbuch kann jeder Teilnehmer im Anschluss an die Andacht einen letzten Gruß hinterlassen. Dieses Buch liegt im Andachtsraum aus, sodass Bewohner, Angehörige und Besucher auch später noch ihre Gedanken und Worte eintragen können.

Einmal jährlich, am Freitag nach Allerheiligen, sind dann alle Angehörigen, Hospizbegleiter und Bewohner zu einem Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen des Jahres eingeladen. Häufig ist dies für Angehörige ein Anlass, noch einmal in das St.-Elisabeth-Stift zu kommen und die Mitarbeiter und Bewohner wieder zu sehen, die die Verstorbenen zuletzt begleitet haben. In



diesem Gottesdienst wird für jeden Toten eine Kerze entzündet; ihre Fotos werden auf den Altar gestellt oder aufgehängt. So werden alle noch einmal Teil des gemeinsamen Lebens im St.-Elisabeth-Stift.

Elisabeth König

Je schöner und voller die Erinnerung,
desto schwerer ist die Trennung.
Aber die Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung
in eine stille Freude.
Man trägt das vergangene Schöne nicht wie
einen Stachel,
sondern wie ein kostbares Geschenk
in sich.

(Dietrich Bonhoeffer)

Advents- und Weihnachtszeit 2016

Besondere Gottesdienste

1. Adventswoche		
Sonntag, 27. November	17.00 Uhr	Adventskonzert des Kirchenchores in St. Martinus
	18.00 Uhr	Vesper in der Krankenhauskapelle
Dienstag, 29. November	19.00 Uhr	Bußgottesdienst in Schapdetten
Freitag, 02. Dezember	6.00 Uhr	Rorate-Messe in St. Martinus

2. Adventswoche		
Sonntag, 04. Dezember	18.00 Uhr	Vesper in der Krankenhauskapelle
	19.00 Uhr	Bußgottesdienst in Nottuln
Mittwoch, 07. Dezember	14.30 Uhr	adventlicher Wortgottesdienst für Senioren – Zur alten Post in Schapdetten
Freitag, 9. Dezember	6.00 Uhr	Rorate-Messe in St. Martinus

3. Adventswoche		
Samstag, 10. Dezember	18.30 Uhr	Rorate-Messe mit Chorus Cantemus in St. Martinus
Sonntag, 11. Dezember	18.00 Uhr	Vesper in der Krankenhauskapelle
Dienstag, 13. Dezember	19.00 Uhr	Bußgottesdienst in Darup
Donnerstag,15. Dezember	18.00 Uhr	Wortgottesdienst als Roratefeier in St. Bonifatius
Freitag, 16. Dezember	6.00 Uhr	Rorate-Messe in St. Martinus

4. Adventswoche		
Sonntag, 18. Dezember	18.00 Uhr	Vesper in der Krankenhauskapelle
Montag, 19. Dezember	19.30 Uhr	Bußgottesdienst Appelhülsen
Freitag, 23. Dezember	6.00 Uhr	Rorate-Messe in St. Martinus

Weihnachtszeit 2016

Gottesdienstordnung

Heiligabend, 24. Dezember	
10.00 Uhr	Wortgottesdienst im Haus ARCA, Münsterstr.
14.00 Uhr	Wortgottesdienst im Haus ARCA, Schulze-Frenkings-Hof
15.00 Uhr	Krippenfeier in Appelhülsen
15.15 Uhr	hl. Messe Krankenhaus
15.30 Uhr	Krippenfeier in Darup
15.30 Uhr	Krippenfeier in Nottuln
16.00 Uhr	Krippenfeier in Schapdetten
16.30 Uhr	Familiengottesdienst in Appelhülsen
17.00 Uhr	Familiengottesdienst in Darup
17.00 Uhr	Christmette im Martinistift
18.00 Uhr	Festmesse in Nottuln
18.30 Uhr	Festmesse in Schapdetten
22.00 Uhr	Christmette in Appelhülsen

1. Weihnachtstag, 25. Dezember	
6.00 Uhr	Ucht in Nottuln
8.30 Uhr	Festmesse in Appelhülsen
10.00 Uhr	Festmesse in Darup
10.00 Uhr	Festmesse in Schapdetten
10.00 Uhr	Festmesse im St.-Elisabeth-Stift
11.15 Uhr	Festmesse in Nottuln

2. Weihnachtstag, 26. Dezember	
8.30 Uhr	hl. Messe in Schapdetten
10.00 Uhr	hl. Messe in Appelhülsen
10.00 Uhr	hl. Messe in Darup
11.15 Uhr	hl. Messe in Nottuln

„Ein offenes Herz schließt die Türen auf“.

von Claus Peter März

Vor vielen Jahren – so erzählt eine Geschichte – gab es eine kleine Stadt, in der die Menschen glücklich und zufrieden miteinander lebten: Sie gingen ohne Streit ihren Geschäften nach, halfen einander, wo immer sie konnten, und ließen keinen in der Not allein. Eines Tages aber gab es einen großen Krieg, und auch über die Bewohner jener kleinen Stadt kam viel Unglück: Zuerst kamen die Soldaten – sie fielen in Häuser ein und raubten, was immer sie finden konnten. Dann kamen Flüchtlinge, die um Brot baten – und die Leute, die selber nicht mehr hatten, wussten nicht, wie sie ihnen helfen sollten. Dann zogen Räuberbanden über das Land – sie nahmen den Menschen das Letzte und ließen sie arm zurück.

Als endlich wieder Ruhe ins Land eingezogen war und alle wieder daran gingen, die Häuser aufzubauen und die verwüsteten Felder zu bestellen, da sagten die Bewohner jener Stadt zueinander: „Das soll uns kein zweites Mal passieren. Wir bauen eine Mauer um unsere Stadt, so hoch, dass sie niemand übersteigen kann. Wir ziehen Gräben um unsere Stadt, so tief, dass niemand sie überwinden kann. Wir machen die Tore der Stadt so fest, dass keiner sie aufbrechen kann. Von nun an lassen wir keinen Fremden mehr herein, denn die Fremden haben uns nur Unheil gebracht. Wir bleiben für uns – jeder Fremde ist von nun an unser Feind. Dann wird uns niemand unser Brot streitig machen, niemand wird uns unsere Häuser nehmen, und wir werden endlich miteinander in Frieden leben können.“

So groß war die Angst, dass sie auch gleich daran gingen, ihren Plan auszuführen: Sie bauten eine Mauer so hoch, dass niemand sie übersteigen konnte; sie zogen um die Mauer einen Graben, den niemand überwinden konnte, und machten das einzige Tor, das Zutritt in ihre Stadt gewährte, so fest, dass niemand es aufbrechen konnte. Und als sie fertig waren, sagten sie zueinander: „Nun haben wir endlich unseren Frieden.“

Und zunächst schien es auch so, als würde ihr Plan aufgehen. Die, die ihnen übel wollten, suchten die Stadt nicht mehr heim, denn sie wussten, dass sie gut geschützt war. Aber auch das fahrende Volk, die Bettler, die durch das Land zogen, kamen nicht mehr. Und wenn doch einmal einer am Stadttor um Einlass nachsuchte, dann wurde er von den Wachen weggeschickt: „Dies ist keine Stadt für Fremde. Geht anderswohin. Wir können euch nicht brauchen, und wir wollen euch auch nicht haben.“

Der Ruf von jener verschlossenen Stadt verbreitete sich überall im Land – bald kam niemand mehr. Nun waren die Menschen dieser Stadt ganz für sich – sie waren unbehelligt, unbeachtet, gesichert, eingeschlossen. Nun hätten sie eigentlich froh sein müssen: Sie hatten ihre Stadt ganz für sich selber, ihre Straßen waren nur für sie selber da, ihre Häuser waren ganz allein für sie da, ihre Bäume blühten nur für sie, und auch die Glocke im Kirchturm schlug nur für sie die Stunden. Sie brauchten nichts mehr zu teilen, sie brauchten keine Angst mehr zu haben, dass irgendeiner käme, um ihnen etwas wegzunehmen.

Doch froh waren sie nicht. Denn bald schlossen sie so, wie sie ihre Stadt vor den Fremden abgeschlossen hatten, ihre Häuser voreinander ab.

Bald war jeder misstrauisch darauf bedacht, dass der andere ihn auch ja nicht übervorteilte. Bitter wurden sie und misstrauisch.

Eines Tages aber geschah etwas Merkwürdiges: Draußen vor dem Tor der Stadt erschienen plötzlich drei Kinder – zerlumpt waren sie, ausgezehrt

und hungrig. Sie hatten sich verlaufen und baten um Einlass, weil sie sonst verhungern müssten. Zwar schickten die Wachen sie weg, doch die drei Kinder waren so entkräftet, dass sie nicht mehr weiter konnten und die ganze Nacht vor dem Tor liegen blieben. Am anderen Morgen konnten es einige Bewohner der Stadt einfach nicht mehr mit ansehen: Für einen kleinen Spalt öffneten sie das große Stadttor, das viele Jahre nicht mehr geöffnet worden war. Vorsichtig holten sie die entkräfteten Kinder in die Stadt. Und plötzlich waren alle ganz besorgt um sie: Einer brachte neue Kleider, ein anderer etwas zu essen, ein dritter nahm sie in seinem Haus auf...Jeder wollte irgendetwas tun.
Schon nach drei Tagen waren die Kinder wieder bei Kräften und konnten ihren Weg fortsetzen. Die Leute der Stadt gaben ihnen viele Geschenke mit und schauten ihnen lange Zeit von der Stadtmauer her nach. Schließlich sagte einer:

„Wie schön ist es, andere Menschen aufnehmen zu können. Es ist wie ein großes Geschenk. Deshalb dürfen wir uns in Zukunft nicht mehr in unsere Stadt einschließen.
Wir müssen das Tor weit auftun. Jeder soll bei uns seinen Platz haben. Jeder soll uns willkommen sein.“

Und so taten sie das Tor der Stadt auf. Und mit dem Tor taten sie auch ihr Herz auf und nahmen die anderen wieder bei sich auf.
Bald merkten sie, dass dies nicht nur für die anderen ein Geschenk war, sondern auch für sie selber.

Entnommen: Helga Mondschein, „St. Martin“, St. Benno-Verlag, Leipzig, 1993

Für mich bedeutet Barmherzigkeit: Nächstenliebe leben, für meine Mitmenschen da sein: z. B. Kranke besuchen, Behinderte mit einbeziehen, Fremde beherbergen, Hungernden vom Überfluss etwas abgeben, versuchen, wo Streit herrscht, zu verzeihen, ja, auch Tote begraben und den Angehörigen beizustehen. Denn unser Gott ist so groß und barmherzig, dass er sich allen Menschen zuwendet, ihnen vergibt und verzeiht, weil er die Liebe ist. Die Liebe Gottes gibt uns auch Hoffnung auf ein Reich des Friedens.

Elisabeth Moddenborg, Küsterin,
Ss Fabian und Sebastian, Darup

„Barmherzigkeit ist für mich zum Einen die Gabe, auch bei Menschen, die einem nicht so nahe stehen, zu erkennen, wenn es ihnen schlecht geht. Und zum Anderen die Charaktereigenschaft, diesen Menschen zu helfen, ohne dass man etwas dafür bekommt!“

Paula Emmelmann, Schülerin,
Gymnasium Nottuln

„Wir sind dann mal weg“

Männerexerzitien 2016

An dem ersten Oktoberwochenende, machten sich 13 Männer aus der Kirchengemeinde St. Martin auf den Weg, ein Stück des westfälischen Jakobsweges gemeinsam zu gehen.
In 4 Tagen waren ca. 90 Kilometer zu erpilgern, mit dem Ziel, die Hansestadt Wesel am Rhein zu erreichen.

Gestartet wurde am Freitag den 30.09.2016 mit einem gemeinsamen Frühstück im Café am Turm in Tilbeck. Das Stift Tilbeck liegt direkt am westfälischen Jakobsweg und war somit der perfekte Einstieg. Ausgerüstet mit Pilgerpass, Jakobsmuschel und durchschnittlich 8 kg Gepäck auf dem Rücken, ging es los.

Das erste Etappenziel, das Kloster Gerleve, wurde nach einem kurzen Gedankenaustausch angepeilt. Über Schapdetten, Stevern und Nottuln ging es bis zur Waldkapelle in Darup, in der eine kleine Andacht gehalten wurde. Weiter durch Hastehausen und der Osthellermark erreichten alle das Kloster Gerleve. Nach einer kurzen Nacht und von den Glocken geweckt, besuchten einige um 5.20 Uhr den morgendlichen Lobgesang der Benediktinermönche. Nach einem guten Frühstück machte man sich auf den Weg. Über den Coesfelder Berg führte der Weg direkt bis in die Coesfelder Innenstadt. Weiter ging es dann Richtung Roxel vorbei an der Hasenkapelle und dem Steveder Kreuzweg bis zum Hünsberg. Am Denkmal von Hermmann Löns verbrachte man zusammen die Mittagspause. Nach einem kurzen Gebet ging es weiter Richtung Velen.

Beim Stempelstop in Hochmoor, in der St. Stephanus Kirche, lud die Küsterin die Pilgergruppe spontan auf eine Tasse Kaffee und Plätzchen in das Pfarrheim ein. Eine willkommene Stärkung, die alle sehr genossen. Dass die Küsterin später liegengebliebenen Pilgerpässe noch nach Velen, dem 2. Etappenziel brachte, wird hier gerne erwähnt.

Nach einer erholsamen Nacht feierten alle zusammen bei aufgehender Sonne in der Kapelle des Schlosses Velen einen Gottesdienst. Es war schließlich Erntedank. Gestärkt für den Tag machte man sich frohen Mutes auf den Weg in das 25 km entfernte Raesfeld. Durch den wunderschönen Velener Schlosspark, über Gemen, direkt an der Jugendburg vorbei. Bei den Schönstätter Marienschwestern wurde eine kurze Rast gemacht und es ging weiter Richtung Borken. Eine extra für Pilger aufgestellte Bank lud zu einer weiteren, kleine Pause ein. Das ausgerechnet hier noch ein eiskalter Genever gereicht wurde, war das Highlight des Tages. Lange führte der Weg über geteerte

Wirtschaftswege, in Richtung Raesfeld. An diesem Abend freuten sich alle, das Etappenziel und die Unterkunft relativ unbeschadet, müde aber dennoch munter, erreicht zu haben. Die letzten Schritte oder endlich ankommen? Diese Frage stellten sich einige, aber es waren doch noch ca. 25 km bis Wesel. Von Raesfeld ging es über Kloster Marienthal und einer letzten wunderschönen Steigung, über die Autobahnbrücke der A3 in Richtung Wesel. Die Stadtgrenze wurde schon früh erreicht. Doch zog sich die Strecke länger durch die Stadt als gedacht. Die Ankunft am Ende des Pilgerweges war relativ einfach. Es gab kein Begrüßungskomitee, noch nicht einmal einen Pilgerstempel als Lohn für die ertragenen Strapazen, da alle offiziellen Stellen geschlossen hatten. Also machte man sich direkt auf zum Bahnhof. Nach einem kurzen Zwischenstop in Gelsenkirchen, wurde dann der Heimweg Richtung Nottuln angetreten.

Fazit Pilgern in Westfalen:
Unbeschreibliche:

- Entfernungen
- Gefühle
- Erleb nisse
- Bekanntschaften
- Hilfsbereitschaft
- Gastfreundlichkeit
- Fröhlichkeit
- Besinnung
- Teerstraßen
- Blasenpflaster
- Schmerztabletten
- Fußballspiele
- Gespräche
- Witze
- Foto´s
- Aussichten
- Landschaften
- usw.

Erkenntnis der Tour: (frei nach Hape Kerkeling)

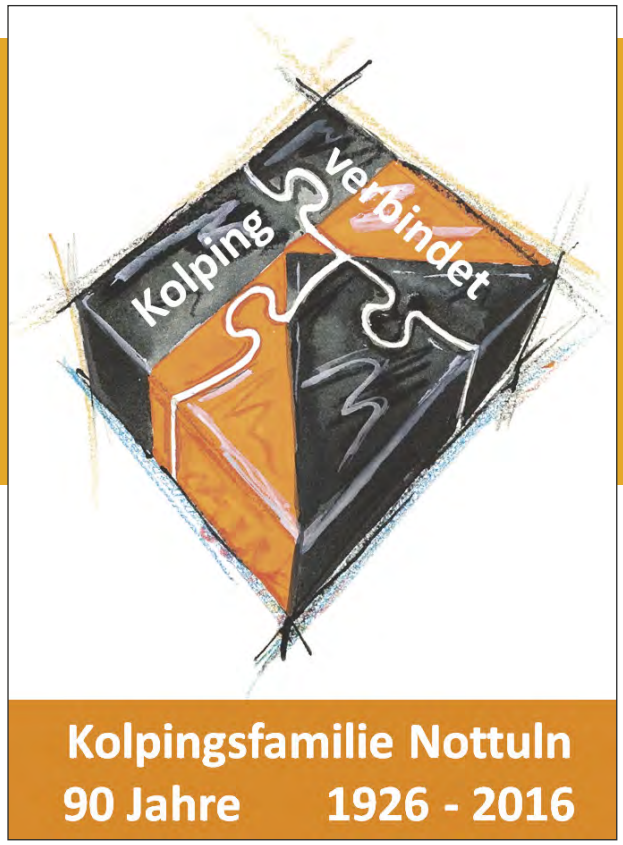
Pilgern hilft!

90 Jahre Kolpingsfamilie Nottuln -

Rückblick auf das Jubiläumsjahr – und ein Ausblick

Nottuln, 2. Januar 2016 – in der Samstags-Ausgabe der Westfälischen Nachrichten erscheint ein Artikel zur Gründung der Kolpingsfamilie Nottuln im Januar 1926. Einige Wochen vorher hatte die Kolpingsfamilie bereits in einer besonderen Mitteilung darauf aufmerksam gemacht, in welcher Weise man das Jubiläumsjahr 2016 zu feiern gedenke. Im Pfingst-Pfarrbrief wurde dann in ausführlicher Form die „Kirchennacht" angekündigt. Jetzt stehen wir fast am Ende des Jahres 2016. Manch eine oder einer fragt sich:
War da was? Hat „Kolping" nachhaltig Eindruck hinterlassen?

Die Kolpingsfamilie hat im Laufe des Jahres in vier „Aktionen" ihr 90-jähriges Bestehen gefeiert – begonnen haben die Feierlichkeiten im März mit dem „Kinotag"; im April folgte der Senioren-Begegnungstag. Der Höhepunkt der Festlichkeiten war dann ganz sicher die „Kirchennacht" zu Pfingsten (ein spirituelles Highlight) und der 90 m – Brunch am Pfingstmontag.
Schließlich hat die Kolpingsfamilie sich auch noch einmal selbst gefeiert – mit einem Sternmarsch zum Gelände der Pfadfinder am Vogelbusch und mit einer familiären Feier dort. In Kürze gilt es, den „Schlussakkord" zu setzen: Am Sonntag, 4. Dezember 2016 wird der „Kolpinggedenktag" begangen und damit schließt sich der Kreis – mit der Botschaft, die im Logo des Jubiläumsjahres verkündet wird: Kolping verbindet – 90 Jahre: 1926 – 2016.
Diese Botschaft, die im Jubiläumsjahr Mitglieder, Freunde und auch sonst ganz viele in der Gemeinde angesprochen hat, soll – da sind sich vor allem die Verantwortlichen sicher – auch weiterhin angenommen, fortgeführt und weiterentwickelt werden. Was ist konkret damit gemeint?
Vielleicht sollte man es sich vereinsintern zur Aufgabe machen, in der nächsten Zeit verstärkt darüber nachzudenken, wie der Verband und seine Mitglieder sich als „traditioneller Sozialverband"



vor allem mit Blick auf seine Außenwirkung weiter gestalten will. Was heißen soll: Gehen wir den richtigen Weg in unseren Bemühungen um Gerechtigkeit und Frieden mit den Menschen in der Gemeinde? Das „Jahr der Barmherzigkeit" könnte hier den Weg weisen. Da kann man sich auch an die Grundvorstellungen und Grundaussagen von

Barmherzigkeit ist aus meiner Sicht ein aus dem Alltag verdrängtes Wort.
Dabei kannst du selber die Grundlage dafür schaffen, es zu nutzen:
– sei offen Neuem gegenüber;
– habe keine Angst in deinem Tun;
– denke nur einmal nicht an den eigenen Vorteil.
Dann kannst du raten, lehren, trösten, ertragen, verzeihen, besuchen, aufnehmen, geben.
Dann lebst du Barmherzigkeit. Eigentlich einfach! Oder?

Ulrich Kontny, 1. Vorsitzender SV Fortuna Schapdetten e.V.

Adolph Kolping erinnern:
Engagierte Christen im Kolpingwerk sind offen für alle Menschen, die auf der Grundlage des Evangeliums und der Katholischen Soziallehre/der christlichen Gesellschaftslehre Verantwortung übernehmen wollen. Hier geben und erfahren Menschen Orientierung und Lebenshilfe. Der Verband schafft Bewusstsein für verantwortliches Leben und fördert solidarisches Handeln. Er versteht sich als Weg-, Glaubens-, Bildungs- und Aktionsgemeinschaft.

Veränderungen in der Gesellschaft und weltweite Flüchtlingsbewegungen (wieviele Millionen sind auf dem Weg nach Europa?) verändern auch in Nottuln äußere und innere Lebensbedingungen. Auch hier wird die Welt „bunter“ – Integrationsbemühungen sind da ganz bestimmt gefordert. Daneben steht die demografische Entwicklung mit immer mehr alten Menschen und mit einer rückläufigen Zahl an Kindern.
Die Kolpingsfamilie ist hier (wie auch andere Vereine und Verbände) besonders gefordert. Um sich

Fotos: Sternmarsch und Familienfest

Schwerpunkte des Handelns sind dabei: die Arbeit mit jungen Menschen und für junge Menschen, Engagement in der Arbeitswelt, das Zusammenwirken mit und der Einsatz für Familien (auch für die ältere Generation) und für die Eine Welt.
Ohnehin sind Herausforderungen zu berücksichtigen, die das 21. Jahrhundert mit sich bringt: Starke

aktiv den neuen Herausforderungen stellen zu können, bedarf es wohl intensiver Diskussionen, wie man an diese Dinge herangehen kann. Erste Überlegungen werden dazu nach dem Willen des Vorstands im kommenden Jahr angestellt. Ziel sollte sicher dabei sein, dass der Verband sich nach innen und in der Außenwahrnehmung modernisiert

Ein Rückblick auf 2016 in Bildern:

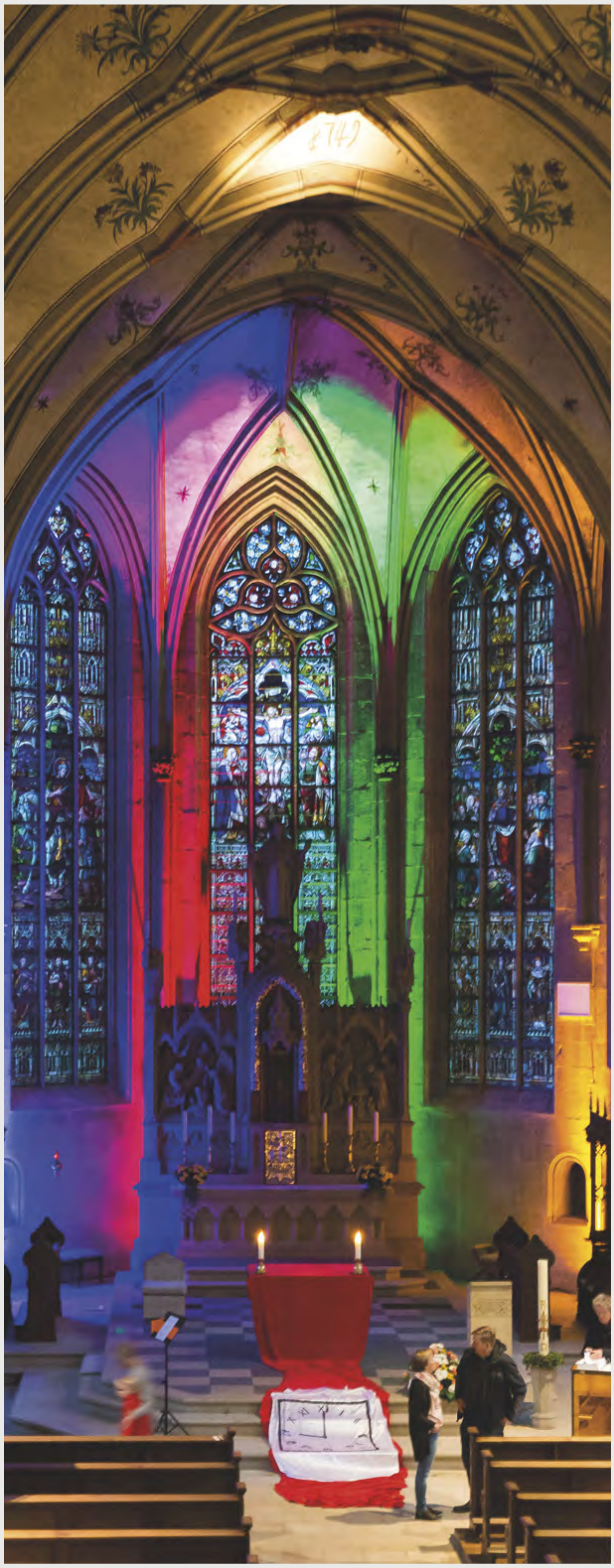
Kirchennacht

(ohne dabei mit allen Traditionen zu brechen), neue Aktionsfelder anstrebt und dabei für alle Generationen so attraktiv bleibt, dass möglichst viele mit viel Freude mitmachen und ihr Handeln auf vielen Feldern den Menschen in der Gemeinde zugutekommt.
In diesem Sinne könnte der Verband möglicherweise „Vorzeigefunktionen“ wahrnehmen. Wahrlich eine mächtige Aufgabe für die nächsten Jahre, die sicher auch nur mit viel „Herzblut“ zu bewältigen ist.

Aber vielleicht ist das alles ja so attraktiv, dass man im Jahre 2026 das 100jährige Bestehen mit Freude, Begeisterung und großer Befriedigung feiern kann.

KOLPING

KOLPING



Kammerchor Appelhülsen

Chorus Cantemus

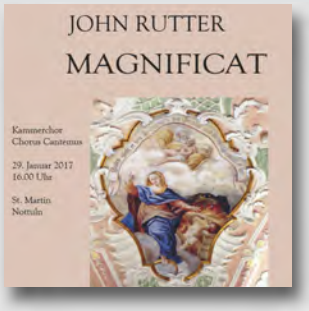
Sängerinnen und Sänger aus den Orten Dülmen, Lüdinghausen, Senden, Nottuln, Billerbeck, Coesfeld, Münster und Havixbeck bilden zusammen den Appelhülsener Kammerchor Chorus Cantemus. Der Kirchengemeinde St. Martin Nottuln zugehörig, beteiligt sich der Chor regelmäßig mit Messen in Appelhülsen, Nottuln, Schapdetten und Darup und anderen Aktivitäten am Gemeindeleben.

Geleitet vom Kantor Thomas Drees, ist der Chorus Cantemus zur Zeit der einzige Chor aus dem Chorverband Westmünsterland, der den Titel „Meisterchor“ tragen darf. Der Chor singt leistungsorientiert und gleichzeitig mit sehr viel Spaß und Freude. Das Repertoire reicht von weltlichen und geistlichen Chorwerken alter Meister bis zu schwungvollen Arrangements unserer Tage, von a-capella-Werken bis zu Kompositionen mit Instrumentalbegleitung.

Der Chor versteht sich auch über das Singen hinaus als Gemeinschaft. Zum Chorleben gehören deshalb auch Chorfahrten mit Proben und Freizeitaktivitäten für die ganze Familie, Probenwochenenden, Stimmbildungstage oder gesellige Chorabende. Die beliebten Chorabende finden in regelmäßigen Abständen freitags nach der Probe statt und sind eine gute Gelegenheit, den Chor kennenzulernen.

DIE NÄCHSTEN AUFTRITTE DES CHORUS CANTEMUS:

* Rorate-Messe in der St. Martinus Kirche in Nottuln am 10. Dezember 2016 um 18.30 Uhr.



* Konzert zum Neuen Jahr am 29. Januar 2017 um 16.00 Uhr mit dem „Magnificat“ von John Rutter.

Interessierte Sängerinnen und Sänger, insbesondere im Alt und Tenor, sind eingeladen, sich dem Chorus Cantemus anzuschließen. Die Proben finden jeden Freitag, von 20 bis 22 Uhr, außer in den Ferien, statt.

Genauere Informationen sind beim Chorleiter Thomas Drees, Tel. (02509) 9125, zu erfahren. Allgemeine Informationen zum Chor sind auf der Internetseite www.chorus-cantemus.de erhältlich.

Chorgemeinschaft St. Bonifatius aus Schapdetten

„Sind wir von der Arbeit müde, ist noch Kraft für ein Liede"

Die Seele nährt sich von dem, woran sie sich freut.

Diesen Leitspruch des hl. Augustinus können wir Sängerinnen und Sänger unserer Chorgemeinschaft so nur bestätigen. Gemeinsam zu singen ebenso wie im Konzert für andere zu singen „freut die Seele" und ist ein Motiv für unser Tun.

In diesem Winter singen wir am 23. Dezember 2016 um 15.30 Uhr im Festsaal von Stift Tilbeck zusammen mit den Bewohnerinnen, Bewohnern und deren Familien in der Weihnachtsfeier.

Am ersten Weihnachtsfeiertag singen wir um 10.00 Uhr im Weihnachts-Gottesdienst.

Bei unserem traditionellen Weihnachtskonzert Anfang Januar 2017 singen wir:

DIE KRÖNUNGSMESSE
von Wolfgang Amadeus Mozart
und die Motette
„MEIN HERZ ERHEBET GOTT, DEN HERRN"
von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Mozarts Krönungsmesse mit großer Orchesterbegleitung ist ein ausdrucksvolles Werk von jubilierender Frömmigkeit.
Mendelssohns Motette wurde auf den Text des deutschen Magnifikat komponiert, ist ein romantisches Werk, abwechslungsreich, mit prächtigem Chorklang.
Wir leisten uns für dieses Konzert weit mehr professionelle Musiker als sonst bei uns üblich.

TERMINE FÜR UNSER WEIHNACHTSKONZERT SIND:
Samstag, **7. Januar 2017, 17.00 Uhr** in der Klinikenkirche des UKM und
Sonntag, **8. Januar 2017, 18.00 Uhr** in unserer Kirche in Schapdetten.

Wir laden Sie alle zu diesen Konzerten herzlich ein.

Jeder, der Freude am Singen hat, ist herzlich eingeladen, in unserem Chor mitzusingen.

Chorprobe:
mittwochs 19.45 Uhr bis 21.30 Uhr
im Pfarrheim Schapdetten.

Für die Chorgemeinschaft:
Ursula Reimann als Chorsprecherin

Vielen Dank

an alle, die uns - in welcher Form auch immer – unterstützt haben, die uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben.

Danke an alle, die mitgefahren sind. Wir haben eine unvergessliche Woche am Möhnesee verbracht!

Alle

im Alter von 6 bis 14 Jahren, die in der vierten Sommerferienwoche 2017 (5.08. – 12.08.) dabei sein möchten, können sich ab Samstag, den 04.12.2016 anmelden.

Anmeldeformulare werden im Dettener Dorfladen ausliegen. Anmeldeschluss ist am 15.03.2017!

Weitere Informationen gibt es bei: Julia Greving (Tel.: 02509/8451 (abends); juliagreving@aol.com)

Barmherzigkeit bedeutet für mich ... gelebte Nächstenliebe.

Ich bin für meinen Mitmenschen da und helfe ihm oder schenke ihm Zeit ohne zu erwarten, dass ich dafür etwas zurückbekomme.

Klaus Bratengeyer, Presbyter, Evangelische Friedens-Kirchengemeinde Nottuln

Sternsingeraktion 2017

Respekt für dich, für mich, für andere – in Bolivien und weltweit

Die Region Turkana im Nordwesten Kenias – ohnehin eine der ärmsten Regionen des Landes – steht im Fokus der Sternsingeraktion 2017. Die Menschen hier leiden in besonderem Maße unter den klimatischen Veränderungen; die Landschaft ist von immer länger werdenden Dürreperioden sichtbar gezeichnet. Pablo, der Junge auf dem Aktionsplakat, steht stellvertretend für jene Kinder und Jugendlichen, die in dieser kargen Region aufwachsen. Pablos Familie lebt vom Fischfang am Turkana-See, der langsam, aber stetig austrocknet und versalzt.

GEMEINSAM FÜR
GOTTES SCHÖPFUNG
IN KENIA UND WELTWEIT

In jedem unserer vier Ortsteile werden die Sternsinger in den Tagen um den 6. Januar unterwegs sein: Darup: 7.01.2017, Schapdetten: 8.01.2017, Appelhülsen: 7.01.2017, Nottuln: 7./08.01.2017

Wer in Schapdetten oder einer der umliegenden Bauernschaften wohnt und auf jeden Fall Besuch von den Sternsingern bekommen möchte, wird gebeten, sich bis Neujahr zu melden: ein Zettel mit Name, Adresse und dem Stichwort „Sternsinger“ im Briefkasten des Pfarrbüros Schapdetten, eine Mail an juliagreving@aol.com oder ein Anruf unter 02509/8451 (Familie Greving) reicht aus. Die Sternsinger versuchen natürlich trotzdem, ALLE Haushalte zu besuchen!

Und jetzt ein Wort an alle Könige:

Gehst Du mit? Möchtest Du dabei sein, wenn Sternsingergruppen in ganz Deutschland den Menschen den Segen bringen? Möchtest Du mithelfen, dass es Kindern in Not überall auf unserer Erde besser geht? Dann sei dabei und komm zu unseren Vortreffen, die auch in jedem Ortsteil stattfinden.

In Schapdetten findet das Vortreffen am Freitag, 16.12.2016 um 17.00 Uhr im Pfarrheim statt. Termine und Treffpunkte für die Vortreffen in Nottuln, Darup und Appelhülsen werden über die Schulen und die Tagespresse veröffentlicht!

DU kannst helfen – mach mit!

Wir freuen uns auf Dich!

Schapdetten: Julia Greving (02509/8451)
Nottuln: Kaplan Thomas Kathmann (02502/7510)
Appelhülsen: Panama Aktions Team (Bendikt Tendahl 0173/7202926)
Darup: Birgit Feldmann (02502/9632)

Licht im Dunkel

Eben habe ich den Stern
ins Fenster gehängt
er ist schon vergilbt
und seine Ecken sind verbogen

aber wenn es dunkel wird
zählt nur noch sein Leuchten
dann ist er ein Fünkchen Hoffnung
in schwarzen Nächten

Bild: Bild: Peter Weidemann, in: Pfarrbriefservice.de
Text: Katharina Wagner, in: Pfarrbriefservice.de

Der 101. Deutsche Katholikentag wird vom 9. bis 13. Mai 2018 in Münster stattfinden.

In der Stadt des westfälischen Friedens und in einem weiten, bunten und vielfältigen Bistum wird er ein Fest des Glaubens und der Begegnung und ein Forum des Dialogs und der Kommunikation über alle Grenzen und Unterschiede hinweg.

Wir freuen uns auf Sie und alle, die 2018 zum Katholikentag nach Münster kommen.

www.vorbereitung-katholikentag2018.de

Leitwort

Jeder Katholikentag steht unter einem biblischen Wort, dem Leitwort. An diesem Leitwort orientiert sich die inhaltliche Ausarbeitung des Programms des Katholikentags.

Das Leitwort des 101. Katholikentags in Münster lautet

„Suche Frieden“

(Psalm 34, Vers 15b).

Bild: Adventskranz, Martin Manigatterer; in: pfarrbriefservice.de

Panama-Aktions-Team *Appelhülsen*

Auch in diesem Jahr hat sich das Panama-Aktions-Team wieder rege ehrenamtlich am Gemeindeleben beteiligt.

In erster Linie organisiert das Team Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche, wie das jährlich stattfindende Ferienlager in den Sommerferien und Ferienspaßaktionen in den Oster-und Herbstferien.

*Außerdem engagiert sich das Panama--Aktions-Team beim Appelhülsener Kinder-und Jugendschützenfest, sowie bei weiteren Dorfveranstaltungen wie beispielsweise dem Maibaumaufstellen mit Unterhaltungsangeboten für Kinder. Die Arbeit des Teams beschränkt sich nicht nur auf den Ortsteil Appelhülsen. Es wurden auch Angebote für Kinder auf dem Frühlingsfest in Nottuln und in Schapdetten durchgeführt. Natürlich gibt es auch **2017** viele Aktionen des Panama-Aktions-Teams.*

*Vormerken sollte man sich bereits die **Sternsingeraktion am 07.01.17 und die Tannenbaumaktion am 14.01.17.***

*Das **Ferienlager 2017** wird in der Zeit vom **15.07.17 bis zum 25.07.17** in Oberschledorn im Sauerland stattfinden. Die Anmeldung dafür wird im Dezember sein, weitere Infos folgen.*

siehe auch:
facebook.com/PanamaAktionsTeam/

Amelandlager 2017

Das Ameland Ferienlager der Pfarrgemeinde St. Martin Nottuln findet wie jedes Jahr in den Sommerferien statt. Auch im Jahr 2017 findet das Ferienlager wieder statt.
In der Zeit vom 15.07. – 29.07.2017 wird die Insel wieder von Kindern (Alter zwischen 7 – 14 Jahre) der Gemeinde und Umgebung geentert. Aufgrund der großen Nachfrage gerade in diesem Jahr, wird es ein neues Anmeldeverfahren geben. Weitere Infos werden folgen.

Anmeldungen werden ab dem 12.12.2016 vom Pfarrbüro entgegen genommen.

Herzliche Einladung an alle!

„Das Erzählzelt kommt!“

Am 8.Oktober 2017 lebt im Erzählzelt von Theomobil e.V., im Rahmen eines Familien Kirchentages in St. Martin, die uralte Kunst des Geschichtenerzählens weiter.

Weitere Infos unter:
www.theomobil.de.

Einladung zum Nikolauskaffee

Die Messdiener St.-Bonifatius Schapdetten laden Sie herzlich zu einem adventlichen Kaffee- und Kuchennachmittag ein!

Dieser findet am

Samstag, den 18.12.2015

von 15.00 Uhr - 17.00 Uhr

im Pfarrheim Schapdetten (Roxeler Straße 3)

statt.

Gegen eine Spende gibt es warme Getränke, leckeren Kuchen und frisch gebackene Waffeln. Der Erlös kommt unserer Kinder- und Jugendarbeit zu Gute.

Für Kinder gibt es eine Nikolauswerkstatt,
in der kleine Geschenke gebastelt werden können.
Gegen 16.30 Uhr wird uns der Nikolaus besuchen,
welcher für jeden Besucher ein kleines Geschenk bereithält.

Kennen Sie schon unserer Messdienerhomepage? Schauen Sie doch mal vorbei:
http://www.messdiener-schapdetten.de.vu

Wir freuen uns über Ihren Besuch!

Die Pfarrbriefredaktion wünscht der Pfarrgemeinde gesegnete Weihnachten

und eine stimmungsvolle Adventszeit

begleitet durch den Gedanken,

dass Gott uns BARM**HERZ**IGKEIT schenkt!

Gott nimmt Platz

Weil in der Herberge
kein Platz für ihn war,
musste der Erlöser
zur Welt kommen,
draußen vor den Toren
der Stadt.

Menschen tun sich
oft schwer, ihren Platz
im Leben zu finden,
werden ins Abseits gedrängt,
stehen am Rande.

Menschen verlieren
ihren Halt, ihr Ziel,
verwahrlosen seelisch,
kämpfen ums Überleben,
bleiben auf der Strecke.

Weil Gott Mensch wurde für uns,
verpflichtet er uns zum Einsatz
für all jene, die um ihr Leben,
ihr Ansehen, ihre Ehre,
ihren Wert und ihre Würde bangen.

Paul Weismantel
aus: Gott wird Mensch. Abendlicher Adventskalender 2012. www.paul-weismantel.de (link is external)

Impressum

Redaktionsteam:
Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit
des Pfarrgemeinderates St. Martin
- Jeannette Breitkopf-Schönhauser
- Achim Guhr
- Hugo Hattrup
- Martin Riegelmeyer
- Dr. Andreas Schäfer
- Monika Veltel

Redaktionsschluss: 24.10.2016
Wir bedanken uns bei allen Gemeindemitgliedern, die durch Wort- und Bildbeiträge diese Ausgabe mitgestaltet haben.

Gestaltung / Layout:
Ruth Hillers, VaKo-Druck GmbH
Druck: VaKo-Druck GmbH, Dülmen
www.vako-druck.de
Auflage: 8.000
V.i.S.d.P.:
Pfarrdechant Norbert Caßens
Titelbild-Collage: Achim Guhr

Für den nächsten Pfarrbrief sind Beiträge aus der Gemeinde sehr willkommen:
epost@st-martin-nottuln.de

Für aktuelle Informationen besuchen Sie uns auf Facebook:
www.facebook.com/StMartinNottuln

Einfach QR-Code scannen und die Homepage der Pfarrgemeinde besuchen.

Katholische Pfarrgemeinde Sankt Martin

Bürozeiten der Pfarrbüros

Pfarrbüro Nottuln
Telefon: 02502/9296
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag
08.30 - 12.00 Uhr und 14.30 -18.00 Uhr
Dienstag und Samstag
08.30 - 12.00 Uhr

Pfarrbüro Appelhülsen
Telefon: 02509/998099
Dienstag, Donnerstag, Freitag
09.30 - 12.30 Uhr

Pfarrbüro Darup
Telefon: 02502/94555
Mittwoch 15.00 - 17.00 Uhr
Freitag 10.00 - 12.00 Uhr

Pfarrbüro Schapdetten
Telefon: 02509/8648
Donnerstag 14.30 - 17.30 Uhr

Kontakt

Katholische Pfarrgemeinde Sankt Martin
Kirchplatz 7 · 48301 Nottuln
Telefon: 02502/9296
Telefax: 02502/9526
stmartin-nottuln@bistum-muenster.de
www.st-martin-nottuln.de

Das Seelsorgeteam
Pfarrdechant Norbert Caßens
Kaplan Thomas Kathmann
Pfarrer Franz Anstett
Pastoralreferentin Reinhild Wrublick
Pastoralreferent Philipp Lammering
Pastoralassistentin Sabrina Fortmann
Pfarrer emeritus Ludwig Gotthardt

Mobilnummer für Notfälle
Telefon: 0160/5935723